

Überblick

2/2009

Schwerpunkt 15 Jahre IDA-NRW

- ▶ **Grußwort zum 15. Geburtstag
des IDA-NRW**

- ▶ **Thematische Entwicklungen
als Spiegel der Veränderungen
im Migrationsdiskurs und den
Debatten um Rechtsextremismus**

IDA
NRW

Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums
für Antirassismuarbeit in Nordrhein-Westfalen
15. Jg., Nr. 2, Juni 2009
ISSN 1611-9703

Inhalt	
Schwerpunkt:	
15 Jahre IDA-NRW	
- Grußwort zum 15. Geburtstag des IDA-NRW Thilo Scholle	3
- Thematische Entwicklungen als Spiegel der Veränderungen im Migrationsdiskurs und den Debatten um Rechtsextremismus Anne Broden	4
Projekte gegen Rechtsextremismus und Rassismus	
- Aufrecht – ein neues Projekt des IDA-NRW	7
- Die Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus	9
Nachrichten	10
Termine	12
Literatur und Materialien	12

Impressum	
Der „Überblick“ erscheint vierteljährlich, ist kostenlos und wird herausgegeben vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (IDA-NRW), Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55-5, Fax: 02 11 / 15 92 55-69, Info@IDA-NRW.de , www.IDA-NRW.de	
Redaktion: Anne Broden	
Der „Überblick“ und das Projekt IDA-NRW werden gefördert vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. IDA-NRW ist angegliedert an das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V..	
Einsendeschluss von Nachrichten und Veranstaltungshinweisen für Nummer 3/2009: 1.09.2009.	

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im Editorial des *Überblick* 4/2000 habe ich geschrieben, dass IDA-NRW eine Einrichtung sei, die sich ständig dafür einsetze, überflüssig zu werden. Fast neun Jahre sind seitdem vergangen, IDA-NRW besteht in diesem Herbst seit 15 Jahren und es ist nicht absehbar, dass unsere Arbeit an ein Ende kommt. Im besagten Editorial schrieb ich, wir könnten unsere Arbeit dann einstellen, „wenn eine schwarze Frau im Sauerland Bürgermeisterin wird und dies keine Nachricht mehr wert ist“. Soweit sind wir noch nicht, aber zwischenzeitlich haben die US-AmerikanerInnen einen Schwarzen zum Präsidenten gewählt. Zwar war seine Hautfarbe diverse Kommentare „wert“, aber wer hat ernsthaft damit gerechnet, dass die Wählerinnen und Wähler einen Schwarzen ins Weiße Haus bringen würden?

Mein Blick auf zehn Jahre Projektleitung und 15 Jahre IDA-NRW fällt insofern optimistisch aus, als ich heute wesentlich mehr Sensibilität im Themenfeld Rechtsextremismus wahrnehme als noch vor zehn Jahren. Damals sorgten diese Themen allenfalls dann für Aufregung und Empörung, wenn es Opfer dieser brutalen und menschenverachtenden Ideologie zu beklagen gab. Zahlreiche Projekte und Initiativen sind heute aktiv gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Wahlkämpfe auf dem Rücken von Flüchtlingen und MigrantInnen werden nicht mehr automatisch mit Zuspruch quittiert und der Widerstand gegen PRO NRW ist kreativ und ermutigend. Insofern kann ich optimistisch sein und sagen, dass das Engagement der zivilgesellschaftlichen Akteure gegen Rechtsextremismus und Rassismus, zu denen sich IDA-NRW ebenfalls zählt, nicht sinnlos, nicht konsequenzenlos bleibt, auch wenn wir oftmals Rückschläge zu verzeichnen haben: Der Migrationsdiskurs ist rassistisch aufgeladen, die beständige Rede von der „Ausländerkriminalität“, die unterstellte Integrationsunwilligkeit und die Gleichstellung von Islam mit Terror erzeugen ein unangemessenes Bild der gesellschaftlichen Realität. Der (antimuslimische) Rassismus hat Konjunktur und spielt den Rechtsextremen in die Hände. Der Zusammenhang von gesellschaftlichen Diskursen mit den Praxen der Rechtsextremen wird m. E. zu wenig thematisiert.

In dieser Ausgabe des *Überblick* finden Sie ein Grußwort zum 15-jährigen Bestehen sowie einen Beitrag, der sich mit den hier angedeuteten diskursiven Veränderungen beschäftigt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer.
Herzliche Grüße
Anne Broden

Schwerpunkt 15 Jahre IDA-NRW

IDA-NRW besteht in diesem Jahr seit 15 Jahren. Aus diesem Anlass hielt der Vorstandsvorsitzende des IDA e. V., Thilo Scholle, ein Grußwort bei der diesjährigen Beiratssitzung des IDA-NRW am 29. Mai, in dem er auf die Ambivalenz des 15-jährigen Bestehens dieser Organisation aufmerksam machte, denn das Fortbestehen und die Notwendigkeit des IDA-NRW sind zugleich Indikatoren für die Existenz von Rassismus und Rechtsextremismus in diesem Land.

Anne Broden, die seit nunmehr zehn Jahren Projektleiterin des IDA-NRW ist, sprach in ihrem Beitrag thematische Entwicklungen bei IDA-NRW als Spiegel der Veränderungen im Migrationsdiskurs und den Debatten um Rechtsextremismus an. Beide Beiträge sind an dieser Stelle nachzulesen.

Grußwort zum 15. Geburtstag des IDA-NRW

Thilo Scholle

Zum 15. Geburtstag von IDA-NRW zu gratulieren ist eine zweiseitige Angelegenheit. Natürlich stehen auf der einen Seite der Rückblick auf gelungene Projekte, auf gute Publikationen und das Gefühl, einen Beitrag zum Kampf gegen Rassismus in dieser Gesellschaft geleistet zu haben. Auf der anderen Seite darf nicht vergessen werden, dass der Anlass für die Gründung und das fortwährende Engagement von IDA-NRW ebendieser Rassismus ist. Darüber, dass ein solches Thema nach wie vor gesellschaftlicher Bearbeitung bedarf, kann man sich nicht freuen.

Und die Themen Rassismus und Rechtsextremismus bleiben leider aktuell. Deutlich wird dies an nur zwei Beispielen von vielen möglichen: Mit der in NRW in den letzten Jahren verstärkten Aktivitäten entfaltenden „Pro“-Bewegung ist ein Akteur auf die politische Bühne getreten, der versucht, im Fahrwasser einer oft erschreckend undifferenzierten öffentlichen Diskussion über die „Integrationsfähigkeit des Islam“ sowie von Menschen mit muslimischem Hintergrund in Deutschland rechts-extremes Gedankengut salonfähig zu machen. Als weiteres Phänomen lässt sich die gesteigerte Bedeutung militanter rechtsextremer Gruppen wie der „Autonomen Nationalisten“ gerade in der jugendlichen rechtsextremen Szene feststellen. Der Angriff auf die Mai-Demonstration des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Dortmund hat zudem gezeigt, dass die Bereitschaft zum offenen und gewalttätigen Konflikt mit Andersdenkenden bei diesen Gruppen weiter zugenommen hat.

Trotzdem lohnt ein Blick zurück auf die beeindruckende Arbeitsbilanz von IDA-NRW in den letzten 15 Jahren. Dies zum einen organisatorisch – aus

einer halben Projektstelle wurde eine ganze Planstelle für die Projektkoordination, unterstützt von einer Sachbearbeiterin. Aus der ursprünglichen Befristung des Projekts wurde eine etablierte und dauerhafte Einrichtung, deren Expertise und Kompetenz sich in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus etabliert hat. Als bei IDA e. V. angesiedelter Fachstelle bieten sich zudem gute Verknüpfungen und Anschlusspunkte zur Arbeit des bundesweit tätigen Vereins IDA e. V.

Eine Erfolgsbilanz besteht aber auch und gerade im inhaltlichen Feld. Gemeinsam mit IDA e. V. deckt IDA-NRW ein breites Themenfeld von den Bereichen Rechtsextremismus und Anti-Rassismusbearbeitung bis hin zur interkulturellen Öffnung von Jugendverbänden ab. Zudem greift IDA-NRW immer wieder neue Aspekte und Entwicklungen im Themenfeld auf. Als Beispiel sei hier nur die vor einigen Jahren u. a. mit einer Fachtagung begonnene Auseinandersetzung mit der Frage benannt, wie Erinnerungskultur in der Einwanderungsgesellschaft eigentlich aussehen kann. Weiteres „Markenzeichen“ von IDA-NRW ist auch die steti-ge kritische Reflexion über Ausgangspunkte und Methodiken antirassistischer Arbeit.

Es ist müßig, hier einen vollständigen Überblick über sämtliche Aktivitäten von IDA-NRW in den letzten Jahren zu geben. Ein kurzer Blick auf die Homepage oder ins Publikations- und Materialverzeichnis führt hier schnell einen eindrucksvollen Beweis über die Vielzahl der angepackten Projekte. Mit Fachtagungen, Beratungsgesprächen, durch Interviews und Fachartikel greift IDA-NRW in die Diskussion vor allem über die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Bearbeitung von Rassismus und Rechtsextremismus ein. Mit dem „Überblick“ hat IDA-NRW zudem ein wichtiges Diskussions- und Informationsorgan im Themenfeld geschaffen. Das im vergangenen Jahr aufgebaute und nun weiterentwickelte Beratungsnetzwerk für Bezugspersonen rechtsextremer Jugendlicher zeigt zudem die ganze Spannweite der Arbeit von IDA-NRW: Neben der (fach-)wissenschaftlichen Begleitung und Aufbereitung des Themas stehen auch sehr praxisorientierte Projekte. Kurz: IDA-NRW hat sich einen eigenen und sehr prägnanten Platz im Konzert der Projekte gegen Rassismus in Nordrhein-Westfalen erarbeitet.

Neben den zwiespältigen Gefühlen angesichts des 15-jährigen IDA-NRW-Jubiläums gibt es aber auch einen uneingeschränkten Grund zum Feiern: Anne Broden, Projektleiterin von IDA-NRW, kann in diesem Herbst ihr zehnjähriges Dienstjubiläum feiern. Im Namen des Vorstands von IDA e. V. möchte ich Anne, aber auch dem gesamten Team der Geschäftsstelle von IDA-NRW, für ihre Arbeit sehr herzlich danken!

Dank zu sagen gilt es darüber hinaus natürlich auch den Kooperationspartnerinnen und

-partnern, mit denen IDA-NRW in den letzten Jahren gut und erfolgreich zusammengearbeitet hat. Die Themen Rechtsextremismus und Rassismus werden uns noch für unbestimmte Zeit begleiten – umso wichtiger ist das gemeinsame Engagement von Jugendverbänden, Parteien, Gewerkschaften, zivilgesellschaftlichen Organisationen und öffentlichen Institutionen gegen ein weiteres Ausbreiten dieser Phänomene in der Gesellschaft. Nicht weil die behandelten Themen so angenehm sind, sondern weil ein Engagement gegen Rassismus und Rechtsextremismus so wichtig ist, darum ist der 15. Geburtstag von IDA-NRW ein Anlass zur Gratulation.

Autor

Thilo Scholle ist Vorsitzender von IDA e. V. und Mitglied im Bundesvorstand der Jusos.

Thematische Entwicklungen als Spiegel der Veränderungen im Migrationsdiskurs und den Debatten um Rechtsextremismus

Anne Broden

Darf ich vorstellen:



„IDA“ – ein Fossil, das Mitte Mai der Weltöffentlichkeit vorgestellt wurde, eine rund 47 Millionen Jahre alte Versteinerung aus der Nähe von Darmstadt, von der Expertinnen und Experten behaupten, sie biete „bahnbrechende neue Informationen über die Evolution des Menschen“ (FR-online, 20.05.2009).

Als ich diesen Satz las, musste ich schmunzeln, denn in gewisser Weise versteht sich auch die noch nicht so alte und hoffentlich wenig versteinerte Fachstelle IDA-NRW als ein Informationszentrum über die Evolution des Menschen, oder vielleicht etwas weniger prosaisch und etwas mehr geerdet: IDA-NRW ist eine Art Messstation für rassistische und rechtsextrem aufgeladene Diskurse und die mit ihnen einhergehenden Praxen und somit eine Einrichtung, die zwar nicht die gesamte „stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen“ (Erklärung des Duden für ‚Evolution‘) in den Blick nimmt, aber ihre Aufgabe darin sieht, über den Umgang der Mehrheiten mit den verschiedensten Minderheiten zu sprechen. Und vielleicht sagt dieser Umgang etwas über den Entwicklungsstand der Menschen in unserer Gesellschaft aus, frei nach dem Motto: Sag mir, wie du mit deinen Minderheiten umgehst und ich sage dir, wie menschlich du bist.

Wenn ich rassistisch aufgeladene Diskurse um Migration und Integration, Aufmärsche und Wahlerfolge Rechtsextremer, Antisemitismus, Holocaustleugnung, die Unsicherheit im pädagogischen Umgang mit rechtsextremen Jugendlichen etc. betrachte, kann ich unsere Gesellschaft als ein stammesgeschichtlich noch unzureichend entwickeltes Wesen beschreiben. Und die Entwicklungen sind nicht per se „fortschrittlich“ oder „positiv“. Ich erinnere mich, dass Paul Mecheril und ich im Jahr 2006 zusammen saßen und unser noch unspezifisches, dennoch von beiden empfundenes Unbehagen angesichts eines zunehmend rassistisch aufgeladenen Migrationsdiskurses artikulierten. „Wir waren schon mal weiter“ wurde zum geflügelten Wort bei dem aus diesem Unbehagen entstandenen Fachgespräch, das Paul Mecheril und ich im Dezember 2006 in Bonn organisierten und bei dem wir versuchten, Kritik an diesem Migrationsdiskurs - und an der wohl doch voreilig artikulierten Sehnsucht an die vermeintlich besseren Zeiten - zu üben.

Es geht also nicht nur einfach voran mit der Theoriebildung und der pädagogischen Praxis, mit den gesellschaftlichen Diskursen, die IDA-NRW und mich als Projektleiterin antreiben, vielmehr müssen auch Rückschritte oder „Staus“ wahrgenommen und thematisiert werden.

Ich möchte an dieser Stelle einige Schlaglichter werfen auf die Entwicklungen, Erfolge und Rückschritte in unserer Arbeit:

Rechtsextremismus

Um mit etwas Positivem zu beginnen: Als ich 1999 als Projektleiterin des IDA-NRW meine Arbeit aufnahm, wurde das Thema Rechtsextremismus als ein gesellschaftliches Randphänomen wahrgenommen, das lediglich dann mediale und politische Aufmerksamkeit erlangte, wenn rassistisch motivierte Anschläge auf Menschen verübt

wurden, wenn Tote zu beklagen waren. Diese Wahrnehmung von rassistischer und rechtsextremer Gewalt hat sich in den vergangenen Jahren entscheidend verändert. Rechtsextremismus als Problem, das verknüpft ist mit den Diskursen der gesellschaftlichen Mitte, ist im Bewusstsein breiter Bevölkerungsteile, auch der Medien angekommen. Der vom damaligen Bundeskanzler Schröder reklamierte „Aufstand der Anständigen“ ist nach meiner Einschätzung deutlicher vorangekommen als der „Anstand der Zuständigen“, wie die Frankfurter Rundschau auf Schröder hin erwiderte. D. h. die zivilgesellschaftlichen Akteure positionieren sich eindeutiger gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, als dies die zuständigen Politikerinnen und Politiker tun. Zumindest ist es mein Eindruck, dass die wichtige Förderung von speziellen Programmen gegen Rechtsextremismus und Rassismus allzu oft als Alibi für eine breite und kontinuierliche Politik gegen Rechtsextremismus angeführt wird. Das Land NRW ist im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ breit aufgestellt. Das Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration, das Innenministerium, die Landschaftsverbände, zivilgesellschaftliche Akteure, zahlreiche Kommunen und Schulen sind sensibilisiert und aktiv bei der Bekämpfung der rechtsextremen Ideologie.

Rechtsextremismus ist nach meiner Wahrnehmung nicht mehr ein derartig konjunkturenträgliches Thema, wie dies noch zu Beginn dieses Jahrzehnts war, aber im Schatten des 11. September bzw. des mit ihm legitimierten Sicherheitsdiskurses droht die Rechtsextremismusbekämpfung zur Gewaltprävention ausgeweitet und damit verwässert zu werden. Der Fokus des Diskurses wird verschoben auf „Ausländerkriminalität“ und Islamismus; vor allem jugendliche Migranten und überhaupt Jugendliche geraten in das Visier einer analytisch verkürzten Wahrnehmung gesellschaftlicher Problemlagen, die jugendliche Gewalt und Desintegrationsphänomene als Ursache und nicht als Ergebnis mangelnder Partizipations- und Entfaltungschancen ansieht.

IDA-NRW hat im Themenfeld Rechtsextremismus im vergangenen Jahr ein kleines Bravourstück hingelegt. Wir haben ein landesweites Netzwerk zur Beratung von Eltern und Bezugspersonen rechtsextremer Jugendlicher aufbauen können, das in den kommenden drei Jahren ausgebaut wird. Wir sind nach der anfänglichen Präventionsarbeit schließlich beim „Kind im Brunnen“ angekommen und ich glaube, dass wir damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe angehen, ohne dass wir die strukturellen Rahmenbedingungen unserer Arbeit aus den Augen verlieren. So weisen wir beispielsweise immer wieder darauf hin, dass Rechtsextremismus in Deutschland kein Jugendphänomen ist und dass eine gegen Rassismus

und Rechtsextremismus gerichtete Pädagogik eine entsprechende Politik nicht ersetzen kann. Wenn wir mit diesem Beratungsnetzwerk letztlich die rechtsextrem orientierten Jugendlichen und ihr familiäres und soziales Umfeld fokussieren, so steht dieses Angebot neben den zahlreichen Aktivitäten, die die (potentiellen) Opfer von Rassismus und Rechtsextremismus nicht aus dem Blick verlieren und auf das Empowerment von Minderheitsangehörigen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit abzielen, indem wir beispielsweise über Fragen zu rassismuskritischen Gegenstrategien und einer Pädagogik in der Migrationsgesellschaft nachdenken.

Rassismuskritik

Wenn sich in den vergangenen Jahren im bundesrepublikanischen Diskurs die Rede von Rassismus noch nicht etabliert hat, so hat sie doch an Boden gewonnen. Allerdings sind immer noch die fachlich unzutreffenden Termini „Ausländerfeindlichkeit“, „Fremdenfeindlichkeit“ und „Xenophobie“ zu hören, obwohl die Bundeskanzlerin selbst von Rassismus spricht und dieser analytisch schärfere Begriff sich allmählich durchsetzt.

Auch im Namen des IDA-NRW ist diese Veränderung ablesbar. Aus der „Informations- und Dokumentationsstelle gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in NRW“ wurde zu Beginn des Jahres 2003 das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW. Allerdings ist auch dieser Name in gewisser Weise schon wieder veraltet; ich spreche nicht von Antirassismus, sondern von *Rassismuskritik*. Diese semantische Unterscheidung ist bedeutsam: Der Terminus einer rassismuskritischen Pädagogik ist von Paul Mecheril entwickelt worden (vgl. Mecheril 2004: 200-212), ein enger Kooperationspartner des IDA-NRW. Ich bevorzuge den Begriff *rassismuskritisch* gegenüber dem Terminus *antirassistisch*, weil er m. E. eine begriffliche Distanz andeutet, eine kritische Distanz der eigenen Theoriebildung und der eigenen Praxis gegenüber. Eine *rassismuskritische* Perspektive ‚weiß‘, dass es aktuell keine *rassismusfreie* Theoriebildung und keine entsprechende Praxis gibt. Bereits die gedankliche, diskursive Auseinandersetzung um Differenz, um Andere etc. erzeugt wiederum die Differenzen und die Anderen. Eine (pädagogische) Praxis löst Dilemmata und Paradoxien aus, die sich oftmals erst im Tun entwickeln, also nicht immer antizipierbar sind. *Rassismuskritik* geht dementsprechend mit einer notwendigen Selbstreflexivität einher, der beständigen Auseinandersetzung mit den theoretischen und praktischen Implikationen des eigenen Denkens und Tuns. Eine *rassismuskritische* Haltung versucht der *Normativität des Antirassismus* zu entgehen, dem Regime der Korrektheit (vgl. Hall

1996), denn diese Normativität, der Moralismus des Antirassismus, verhindert oftmals die Thematisierung und Auseinandersetzung mit Rassismus, wodurch rassistische Realitäten nicht abgebaut werden, sondern fröhliche Urstände feiern.

Mit den Begriffen Rassismuskritik und Selbstreflexivität sind die zentralen Aspekte der rassismuskritischen pädagogischen Arbeit des IDA-NRW benannt. Seit dem Jahr 2004 führt IDA-NRW Fachgespräche durch, die sich als reflexive Räume der in der rassismuskritischen Arbeit Engagierten verstehen. Mit diesen Tagungen werden sowohl TheoretikerInnen als auch Menschen aus der pädagogischen Praxis angesprochen. Ziel dieser Fachgespräche ist es, die eigene Arbeit vor Ort, sei es an der Universität oder in der Jugendarbeit und Schule, kritisch hinsichtlich ungeahnter Dilemmata und nicht antizipierbarer Paradoxien praktischer und theoretischer Art zu reflektieren. Mit diesen Tagungen haben wir eine im deutschsprachigen Raum besondere Möglichkeit des rassismuskritischen und selbstreflexiven kollegialen Austausches einrichten können.

Auch wenn die rassistisch aufgeladenen Diskurse in Politik, Medien und Zivilgesellschaft, von der Asylgesetzgebung und der Abschottung Europas bis hin zu Stammtischparolen, immer noch zu selten als Wegbereiter für rechtsextreme Anschläge auf Schwarze Deutsche und Migrierte wahrgenommen werden, so gab es in den vergangenen Jahren doch einen Hoffnungsschimmer am rassismuskritischen Horizont: Hiesige Wahlkämpfe auf dem Rücken von Migrierten und Flüchtlingen führ(t)en nicht mehr zum Erfolg. Insofern könnte ich, optimistisch wie ich manchmal bin, die These wagen, dass die Menschen sich nicht mehr so leicht von rassistischen Parolen einfangen lassen. Aber ich bin nicht nur optimistisch, sondern oftmals auch skeptisch und befürchte, dass rechtsextreme Parteien wie PRO KÖLN mit ihren islamfeindlichen Wahlkämpfen durchaus Stimmen einfangen. Sollten diese Parteien bei der Kommunalwahl Ende August keine nennenswerten Stimmen bekommen, sehe ich meine optimistische Sicht bestärkt.

Migrationspädagogik

Auch bei diesem Begriff wird eine semantische Distanzierung bedeutsam. IDA-NRW spricht weniger von interkulturellem Lernen, interkulturellen Konflikten oder interkultureller Kompetenzvermittlung als vielmehr von einer Pädagogik in der Migrationsgesellschaft, einer Gesellschaft, die nicht nur von Ein-, sondern auch von Auswanderung betroffen ist, auch wenn dies wenig thematisiert wird. Aber in einer Schulklasse, in der ein von Abschiebung bedrohtes Kind sitzt, wird die deutsche Asylpolitik, wird der Umgang mit Auswanderung zum Thema. Freiwillige und unfreiwillige

lige Pendel- und Transmigrationsprozesse sind zur Normalität geworden.

IDA-NRW hat in den vergangenen Jahren diese migrationspädagogischen Prozesse immer wieder thematisiert. Dabei haben wir frühzeitig Aspekte einer interkulturellen Pädagogik problematisiert, die mit starren Kulturkonzepten operiert, ethnische, nationale und kulturelle Identitäten essentialisiert und mit munteren Zuschreibungen den Stereotypen, Vorurteilen und Rassismen in die Hände spielt. Immer wieder haben wir die Repräsentationsfrage, also die Frage, wer mit welcher Legitimation für wen spricht, wer nicht spricht/sprechen darf, auf die Agenda gesetzt, sei es bei Tagungen, Workshops, Vorträgen oder in der Zeitschrift „Überblick“. Immer wieder machen wir auf problematische Konzepte der „interkulturellen Kompetenzvermittlung“ aufmerksam, die die kulturellen Eigenheiten der Anderen (der Migrantinnen und Migranten) beschreiben. Das Problem dabei ist, dass diese Beschreibungen „kultureller Standards“ zum einen der Vorstellung eines statischen kulturellen Konzepts unterliegen, es wird von *der* türkischen Kultur gesprochen und das Bild des anatolischen Bauers imaginiert. Die promovierte Businessfrau in Istanbul wird unterschlagen. Ein zweites Problem dieser Art von Kulturalisierung liegt darin, dass sie häufig mit einer Abwertung der anderen Kulturen und einer Aufwertung der eigenen einhergeht. Demnach sind *wir* emanzipiert, frauenfreundlich, demokratisch und gebildet, während *sie* patriarchal, vordemokratisch und naturverbunden sind.

Der englische Rassismusforscher Stuart Hall hat dies folgendermaßen auf den Punkt gebracht: „Das heißt also, weil wir rational sind, müssen sie irrational sein, weil wir kultiviert sind, müssen sie primitiv sein, wir haben gelernt, Triebverzicht zu leisten, sie sind Opfer unendlicher Lust und Begierde, wir sind durch den Geist beherrscht, sie können ihren Körper bewegen, wir denken, sie tanzen usw. [...] Dieses System der Spaltung der Welt in ihre binären Gegensätze ist das fundamentale Charakteristikum des Rassismus, wo immer man ihn findet.“ (Hall 2000, 14)

Diese kulturellen Zuschreibungen sagen wahrscheinlich mehr über die Mehrheitsangehörigen, die da sprechen, aus als über diejenigen, über die gesprochen wird, aber dieses Missverhältnis und diese Machtasymmetrie, die hier zum Ausdruck kommt, werden bei interkulturellen Fortbildungsangeboten immer noch zu wenig reflektiert.

Auch wird bei interkulturellen Fortbildungen noch allzu oft ausschließlich auf die Kompetenzerweiterung der Teilnehmenden gesetzt, als wären die Individuen allein für ein tragfähiges Miteinander in der Migrationsgesellschaft verantwortlich, während die strukturellen Rahmenbedingungen (Asylgesetzgebung, Einbürgerungsverfahren, Diskriminierung aufgrund von Rassismen und Gewalt

gegen physiognomisch anders Aussehende) außer Acht gelassen werden.

In keinem der thematischen Felder des IDA-NRW klafft nach meiner Wahrnehmung die Lücke zwischen Theoriebildung und pädagogischer Praxis weiter auseinander als hier. Die zarten Pflänzchen einer differenzsensiblen, selbstreflexiven, rassistuskritischen Migrationspädagogik gilt es zu stabilisieren, zu begleiten und zu unterstützen. Und es gibt diese Pflänzchen, hier sind beispielhaft die Projekte und Angebote des Mädchentreffs in Bielefeld zu nennen und die Arbeit der Evangelische Bildungsstätte Hackhauser Hof in Solingen.

Geschäftsstelle

IDA-NRW ist seit seiner Gründung ständig gewachsen. Von einer halben Projektleitungsstelle haben wir uns zu einem kleinen Team entwickelt, das aus Sonja Ventura als Sachbearbeiterin, Birgit Rheims als Xenos-Projektmitarbeiterin und mir als Projektleiterin besteht. Und nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang natürlich unsere Anbindung an den bundesweit arbeitenden Verein IDA e. V. mit den Kolleginnen und Kollegen Stephan Bundschuh, Milena Detzner, Elvira Heinen, Birgit Jagusch und Hanna Mai. Diese Zusammenarbeit schafft Synergieeffekte, wie sie sich in einem gemeinsamen Archiv, einer gemeinsamen Bibliothek und Datenbank, einer gemeinsamen Geschäftsstelle etc. nur unzureichend beschreiben lassen. Am wichtigsten ist vielleicht der kollegiale fachliche Austausch, die oftmals kritischen Hinweise, die freundschaftliche Unterstützung und grundlegende Wertschätzung. Und auch den Vorstand des IDA e. V. habe ich in all den Jahren als eine unsere Arbeit anerkennende und wertschätzende Instanz erlebt, die uns MitarbeiterInnen viel zutraut, den Rücken stärkt und beratend zur Seite steht. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe begleiten die Programmgestaltung des IDA-NRW und aus dem Beirat bekommen wir immer wieder wichtige Impulse für die Weiterentwicklung unseres Profils. Bei all diesen Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich für die wunderbare Zusammenarbeit in den vergangenen zehn Jahren herzlich bedanken.

Dass dies alles möglich ist verdanken wir auch dem Ministerium für Generationen, Frauen, Familie und Integration NRW, das uns über all die Jahre finanziell gefördert hat. Dem jetzigen Abteilungsleiter Klaus Schäfer kommt als Mitinitiator des IDA-NRW besonderer Dank zu.

Fazit

IDA-NRW arbeitet seit nunmehr 15 Jahren an der Aufgabe, die rassistuskritische Arbeit überflüssig zu machen. Im Moment ist kein Ende der Arbeit in Sicht, aber vielleicht graben ArchäologInnen in Hunderten von Jahren in der früheren Ansiedlung Düsseldorf in der Erde herum, stoßen auf das

Archiv des IDA-NRW und fragen sich, was das denn wohl für eine seltsame Einrichtung gewesen sein mag, weil im Jahr 2500 nicht mehr nachzuvollziehen ist, warum Jahrhunderte lang so gewaltvoll zwischen *uns* und *ihnen* unterschieden worden ist. Dann wird der Weltöffentlichkeit wieder ein IDA-Fossil vorgestellt, „das bahnbrechende neue Informationen über die Evolution des Menschen“ bringt.

Literatur

Hall, Stuart (1996): Einige „politisch nicht korrekte“ Pfade durch PC, in: Das Argument, Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften, 1996, 213, 71-82.

Hall, Stuart (2000): Rassismus als ideologischer Diskurs, in: Rätzzel, Nora (Hg.): Theorien über Rassismus, Hamburg, 7-16.

Mecheril, Paul (2004): Einführung in die Migrationspädagogik, Weinheim/Basel

Autorin

Anne Broden ist seit Herbst 1999 Projektleiterin des IDA-NRW.

Projekte gegen Rechtsextremismus und Rassismus

AufRecht – ein neues Projekt des IDA-NRW

Das neue Projekt „Aufklärung und Qualifizierung gegen Rechtsextremismus“ (kurz „AufRecht“) startete im März dieses Jahres. Das Projekt zielt darauf ab, Fachkräfte aus Jugendämtern, Erziehungs- und Schulberatungsstellen sowie Schulsozialarbeit im Themenfeld Rechtsextremismus (einschließlich der Themen Rassismus und Nationalismus als Teilaspekte eines rechtsextremen Weltbildes und einer entsprechenden Affinität zur rechtsextremen Szene) zu qualifizieren und ihre Beraterische Kompetenz für die Arbeit mit ratsuchenden Eltern und anderen Bezugspersonen im Umfeld der Jugendlichen auszuweiten.

Ausgangslage

Die Annäherung Jugendlicher an die rechtsextreme Szene macht Pädagogen und Pädagoginnen, Familienangehörige und andere Bezugspersonen oft ratlos: Wissenschaftliche Studien wie auch die Erfahrungen von IDA-NRW zeigen, dass viele Betroffene nicht wissen, wie sie die Situation einschätzen und wie sie sich angemessen gegenüber dem Jugendlichen verhalten sollen. Diesem Befund entsprechend äußerten Mitglieder des Netzwerkes „Beratung von Familienangehörigen und Bezugspersonen rechtsextrem orientierter

Jugendlicher in NRW“ in einer Befragung ein hohes Interesse an kontinuierlichen Informationen sowie nach wechselseitigem kollegialem Austausch rund um das Themenfeld Rechtsextremismus und Beratung. Ein besonders großes Informationsdefizit liegt im Bereich rechtsextremer und nationalistischer Tendenzen unter jungen Migranten und Migrantinnen vor. In der wissenschaftlichen und pädagogischen Diskussion ist dieses spezifische Problemfeld bislang kaum behandelt worden, weshalb es auch keine verallgemeinerbaren Empfehlungen und Konzepte gibt.

Bausteine

Auf Grundlage dieser Bedarfsanalyse sieht das Projekt verschiedene Angebote und Aktivitäten der Sensibilisierung, Informationsvermittlung und Qualifizierung vor. Diese beinhalten u. a. niedrigschwellige Tagungen für Fachkräfte aus Schule und Jugend(sozial)arbeit, themen- und zielgruppenspezifische Bildungsmaterialien (Handreichung und Online-Materialien) sowie Workshops für Netzwerkmitglieder. Da die Thematisierung von Rechtsextremismus und Nationalismus unter Jugendlichen mit Migrationsgeschichte besonderer Sensibilität bedarf und das Risiko einer Reproduktion rassistischer Zuschreibungen beinhaltet, wird für dieses spezifische Themenfeld ein wissenschaftlicher Beirat zur Begleitung der diesbezüglichen Projektaktivitäten eingerichtet. Eine Fachveranstaltung und eine Handreichung werden sich speziell dem pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus und Nationalismus unter Jugendlichen mit Migrationsgeschichte widmen.

Netzwerkarbeit

Das 2008 aufgebaute landesweite Netzwerk zur Beratung von Eltern und anderen Bezugspersonen rechtsextrem orientierter Jugendlicher wird im Rahmen des Projektes ausgebaut und verstetigt. Ziel ist es, das Netzwerk quantitativ auszuweiten, die Mitglieder im Themenfeld zu qualifizieren und die Vernetzung der Mitglieder zu vertiefen. Damit soll zugleich sichergestellt werden, dass Ratsuchende auf schnellstmögliche Weise die Unterstützung bekommen, die sie benötigen. Dafür wird das Netzwerk in den Kreisen und Städten weiter beworben. Angesprochen werden insbesondere Familien-, Erziehungs- und schulpсихologische Beratungsstellen, Jugendämter sowie Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen.

Gegenwärtig beteiligen sich 81 Einrichtungen aus 71 Städten und Kreisen offiziell am Netzwerk. In mehreren Städten und Kreisen wird noch nach einer geeigneten Person gesucht, die für die Beratung zur Verfügung steht.

IDA-NRW steht im Rahmen des Netzwerkes als Kontaktstelle zur Verfügung, bietet Informationen und Materialien und vermittelt Ratsuchenden Berater und Beraterinnen in den Kommunen. Die Mitglieder des Netzwerkes verpflichten sich, eine

zeitnahe Einzelfallberatung und Betreuung vor Ort sicherzustellen. Die interne Vernetzung der Mitglieder bietet Möglichkeiten der kollegialen Beratung und des Coachings.

Veranstaltungen

Für Mitglieder des Netzwerkes bietet IDA-NRW zweimal jährlich ein Netzwerktreffen zur praxisnahen Fortbildung rund um das Themenfeld Rechtsextremismus und Beratung an. Das nächste Treffen wird am 29. September 2009 in Wuppertal stattfinden. Für 2010 und 2011 sind jeweils Netzwerktreffen im Mai und Oktober geplant.

Jeweils im Herbst des Jahres findet eine halbtägige Fachveranstaltung mit dem Themenschwerpunkt Rechtsextremismus statt. Die diesjährige Tagung, die in Kooperation mit dem Landesjugendring NRW und der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW durchgeführt wird, befasst sich am 17. November 2009 in Dortmund mit genderspezifischen Ansätzen in der Präventionsarbeit und der Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen (Arbeitstitel).

Förderung

Das Projekt „AufRecht – Aufklärung und Qualifizierung gegen Rechtsextremismus“ wird im Rahmen des XENOS-Programms „Integration und Vielfalt“ über drei Jahre gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den Europäischen Sozialfonds und das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.



Kontakt

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit (IDA-NRW)
 Birgit Rheims und Anne Broden
 Volmerswerther Straße 20
 40221 Düsseldorf
 Tel: 02 11 / 15 92 55-5
 Fax: 02 11 / 15 92 55-69
Birgit.Rheims@IDA-NRW.de

Die Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus bei der Landeszentrale für politische Bildung in NRW

Einführung

Bereits im Jahr 2008 wurde in der Landeszentrale für politische Bildung die Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus eingerichtet. Diese Stelle hat die Aufgabe, im Land NRW Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus zu initiieren und konnte dies mit Hilfe der in den fünf nordrhein-westfälischen Regierungsbezirken vorhandenen Strukturen umsetzen. Mittlerweile haben in allen fünf Bezirken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedenster Organisationen ihre Arbeit aufgenommen. Sie sollen bei rechtsextremen und rassistischen Vorkommnissen helfen, mit diesen Phänomenen umzugehen. So werden staatliche, kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort im politischen und auch pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus beraten und begleitet, kommunale und überregionale Netzwerke werden initiiert oder in ihrem Engagement gegen die menschenverachtende Ideologie bestärkt. Beispielsweise werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Jugendarbeit im Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen qualifiziert, indem über die rechtsextreme Szene und entsprechende Strategien berichtet wird und pädagogische Fragen bearbeitet werden, etwa zum Umgang mit Verboten (von einschlägiger Kleidung und Symbolen) oder zum Prozess der Anerkennung und gleichzeitige Grenzsetzung etc. Kommunalpolitikerinnen und -politiker werden im politischen Umgang begleitet, sei es durch die Initiierung von Runden Tischen, durch ein gezieltes thematisches Krisen- und Konfliktmanagement, beim Umgang mit den Medien und auch bezüglich juristischer Fachkenntnisse.

Die Landeskoordinierungsstelle wurde bei der Landeszentrale für politische Bildung eingerichtet und wird gefördert aus Mitteln des Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Ansprechpartner der Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus

Dr. Harald Bergsdorf
Horionplatz 1, 40213 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 86 18 46 39
Harald.Bergsdorf@mgffi.nrw.de

Die Arbeit und Ansprechpartnerinnen und -partner vor Ort

Regierungsbezirk Arnsberg

Im Regierungsbezirk Arnsberg ist Ralf-Erik Posselt von der Gewaltakademie im Haus Villigst (in Trägerschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen) Ansprechpartner. Durch die langjährige Arbeit der Gewaltakademie steht in diesem Regierungsbezirk bereits ein fein geknüpftes Netz aus Beraterinnen und Beratern zur Verfügung, die aktiv werden, wenn beispielsweise rechtsextreme Demonstrationen geplant sind, wenn jüdische Friedhöfe geschändet werden, wenn rechtsextremes Propagandamaterial (sog. Schülerzeitungen sowie die „Schulhof-CD“) vor Schultoren verteilt werden.

Kontakt:

Ralf-Erik Posselt
Haus Villigst / Evangelische Kirche von Westfalen
58239 Schwerte
Telefon: 0 23 04 / 75 51 90
www.gewaltakademie.de
netzwerk@afj-ekvw.de

Regierungsbezirk Detmold

Auch Rouven Schäfer vom AKE Bildungswerk Arbeitskreis Entwicklungspolitik in Vlotho wird bei solchen Problemlagen aktiv und den Ratsuchenden vor Ort zur Seite stehen. Der AKE hat in den vergangenen Jahren eine Menge Erfahrungen in Auseinandersetzung mit dem Collegium Humanum sammeln können. Seit 1981 hatte sich dieser Verein zu einem Zentrum für Antisemitismus und Holocaustleugnung entwickelt. Er diente als Anlaufpunkt für Rechtsextremisten von der Neuen Rechten bis hin zu Freien Kameradschaften und wurde 2008 vom Bundesinnenministerium verboten.

Kontakt:

Rouven Schäfer
AKE-Bildungswerk e. V.
Südfeldstraße 4, 32602 Vlotho
Telefon: 0 57 33 / 9 57 37
www.ake-bildungswerk.de
rouven.schaefer@ake-bildungswerk.de

Regierungsbezirk Düsseldorf

Sebastian Goecke und Nora Sejdijaj von der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz sind die Ansprechpartner/in für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Sie bieten Beratung und Unterstützung bei der Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen im Themenfeld, bei notwendigen Interventionen vor Ort, bei der lokalen Netzwerkarbeit, bei Infoständen demokratischer Akteure und beraten und begleiten Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie andere Pädagoginnen und Pädagogen im Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen.

Kontakt:

Sebastian Goecke und Nora Sejdijaj
 Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz
 Am Clef 58-62, 42275 Wuppertal
 Telefon: 02 02 / 5 63 27 59
www.wuppertaler-initiative.de
sebastian.goecke@stadt.wuppertal.de
leonore.sejdijaj@stadt.wuppertal.de

Regierungsbezirk Köln

Hans-Peter Killguss und Michael Trübe von der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum in Köln führen im Regierungsbezirk Köln Unterrichtseinheiten, Workshops und Projektstage mit Jugendlichen durch, bilden Multiplikatoren und Multiplikatorinnen fort, unterstützen bei der Entwicklung von Projekten, beraten Akteure in Schule, Jugendarbeit und Bildungseinrichtungen und vernetzen zivilgesellschaftliche Organisationen und Einrichtungen in Köln. Darüber hinaus dokumentieren sie rechtsextreme Aktivitäten und Materialien, forschen zum Thema Rechtsextremismus und informieren mit Veröffentlichungen über Inhalte, Ziele und Strukturen der extremen Rechten.

Kontakt:

Hans-Peter Killguss und Michael Trübe
 Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum
 Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln
 Telefon: 02 21 / 22 12 63 32
www.nsdok.de/ibs
ibs@stadt-koeln.de

Regierungsbezirk Münster

Heiko Schreckenberger und Michael Sturm arbeiten im Geschichtsort Villa ten Hompel bei mobim, der Mobilen Beratung im Regierungsbezirk Münster. Auch sie werden aktiv bei den bereits beschriebenen Problemen in Schule, Jugendarbeit und Kommune, aber auch, wenn Rechtsextreme eine Immobilie erwerben wollen, um dort ein Schulungszentrum aufzubauen, wenn im Sportverein Neonazis immer mehr Einfluss gewinnen oder vor Ort ein Bündnis gegen Rechtsextremismus Beratung und Begleitung bei der thematischen Arbeit und Vernetzung braucht.

Kontakt:

Heiko Schreckenberger und Michael Sturm
 Mobile Beratung im Regierungsbezirk Münster
 Geschichtsort Villa ten Hompel
 Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster
 Telefon: 02 51 / 4 92 71 09
www.mobim.info
kontakt@mobim.info

Nachrichten**Neue Publikationen aus den Bundesprogrammen ‚Vielfalt tut gut‘ und ‚kompetent. für Demokratie‘**

Die Vielfalt-Mediathek des IDA und des DGB Bildungswerks, Bereich Migration & Qualifizierung, bietet eine umfangreiche Dokumentation von Print- und audiovisuellen Medien, die im Rahmen der Bundesprogramme „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ sowie ihres Vorläuferprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ entstanden sind.

Alle in der Mediathek enthaltenen Medien sind kostenlos – direkt über das Internet – für einen Zeitraum von 14 Tagen ausleihbar, viele Materialien stehen auch direkt zum Download bereit. Die Vielfalt-Mediathek ist im Internet zu finden unter: www.vielfalt-mediathek.de

In der Mediathek befinden sich:

- Bildungsmaterialien mit Hintergrundinformationen zu aktuellen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus;
- Kurz- und Dokumentarfilme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, von Theaterworkshops und lokalen Initiativen gegen Rechtsextremismus;
- Trainingsordner und Praxishandbücher mit Methoden und Übungen für Fortbildungen, Schule und außerschulische Jugendarbeit;
- Verzeichnisse über Filme und Bildungsmaterialien zu verschiedenen Schwerpunkten;
- Gesamtdokumentationen der Lokalen Aktionspläne zur Stärkung der demokratischen Kultur, des zivilen Engagements und der Förderung von Toleranz und Weltoffenheit
- und vieles mehr

Die Mediathek bietet:

- Inhaltsbeschreibungen der einzelnen Materialien;
- Verlinkung mit anderen in der Mediathek verfügbaren Publikationen;
- Kontaktadressen von Trägern einzelner Projekte sowie Lokalen Aktionsplänen;
- Einen Verleihservice, der durch den Projektpartner DGB Bildungswerk, Bereich Migration & Qualifizierung sichergestellt wird.

Die Vielfalt-Mediathek wird gefördert im Rahmen des Programms „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

NRW-Landesverband der DIDF-Jugend

Die DIDF-Jugend NRW hat sich am 18. April 2009 in Köln als Landesverband gegründet. 30 DIDF-

Jugendliche aus zehn Städten sowie zahlreiche Gäste nahmen an der Gründungsversammlung teil. Zu den ersten größeren Projekten der DIDF-Jugend NRW gehörten die Proteste gegen die Anti-Islam-Konferenz von „Pro Köln“, das bundesweite Jugendfestival am 13. Juni in Köln und das Pfingst-Treffen der 11- bis 14-Jährigen. Der Landesverband will die verbandsinterne Vernetzung in NRW und die Kooperationen mit anderen Jugendverbänden stärken.

Infos: DIDF-Jugend, Hohenstaufenring 55, 50667 Köln, Tel: 02 21 / 9 25 54-93, jugend@didf.de, www.didf-jugend.de

Kooperationspartner für Fortbildung zu Antisemitismus gesucht

Das Anne Frank Zentrum bietet auch im Jahr 2009 Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema Antisemitismus an und sucht dafür bundesweit Kooperationspartner. Basis der Fortbildungen „Antisemitismus im Unterricht?!“ sind verschiedene Unterrichtsmaterialien zum Antisemitismus in Europa und zum jüdischen Leben. Der genaue Programmablauf wird auf die Wünsche der Kooperationspartner und die Zielgruppe abgestimmt. Die Fortbildungen sollten bestenfalls einen ganzen Tag dauern, auch eine Dauer über einen Tag hinaus ist möglich. Das Anne Frank Zentrum stellt zwei Referentinnen/Referenten zur Durchführung der Fortbildungen. Die Kooperationspartner übernehmen Vorbereitung und Organisation (Ausschreibung, Anmeldungen, Lehrerfreistellungen etc.) und sollten Seminarraum und Technik zur Verfügung stellen können. Wer Interesse an einer Kooperation hat oder selbst an einer Fortbildung teilnehmen möchte, findet weitere Infos auf der Homepage des Anne Frank Zentrums.

Infos: Anne Frank Zentrum, Axel Bremermann, Pädagogik und Innovation – Projekte gegen Antisemitismus, Rosenthaler Str. 39, 10178 Berlin, Tel: 0 30 / 2 88 86 56-32, www.annefrank.de, bremermann@annefrank.de

Projekt zur Förderung der Selbstorganisation junger Migrantinnen und Migranten

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschland (aej) hat im April 2009 ein Projekt zur Zusammenarbeit mit Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) gestartet. Das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Integration fördern – Demokratiepoteziale entwickeln – Selbstorganisation stärken“ möchte die Strukturen von fünf VJM auf Bundesebene stärken und die Ehrenamtlichen qualifizieren. Gleichzeitig sollen Strukturen der aej für die Partner geöffnet und jugendpolitische Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet werden. An dem Projekt beteiligen sich fünf Organisationen: der Orthodoxe Jugendbund (OJB), die Jugend der Koptisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland, die Jugendar-

beit des Bundes Taufgesinnter Gemeinden-russische Mennoniten (BTG), die Jugendarbeit des Zentrums der Finnischen kirchlichen Arbeit e. V. und der Jugendverband GiL, gegründet von Jugendlichen koreanischer Herkunft. Bei einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung im Mai konnten sich die Projektpartner persönlich kennen lernen. In den nächsten Monaten werden nun Maßnahmen entwickelt, die eine Strukturentwicklung verwirklichen werden.

Infos: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschland (aej), Friederike Piderit, Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover, Tel: 05 11 / 1 21 51 22,

friederike.piderit@evangelische-jugend.de
www.evangelische-jugend.de

Wissenschaftliche Begleitung der Bundesprogramme

Die Bundesprogramme „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „kompetent. für Demokratie - Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) werden wissenschaftlich begleitet, um die Qualität und die kontinuierliche Optimierung der Programme sicher zu stellen. Ab sofort können die Zwischenergebnisse der Evaluation, die durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI) umgesetzt wird, und die Jahresberichte der wissenschaftlichen Begleitungen auf den Programmhomespages als pdf-Datei herunter geladen werden.

Infos: Regiestelle Vielfalt, gsub – Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH, Oranienburger Straße 65, 10117 Berlin, Tel: 0 30 / 2 84 09-3 06

www.vielfalt-tut-gut.de/content/e4548/e4550/e4552/index_ger.htm
Stiftung Demokratische Jugend - Zentralstelle kompetent. für Demokratie, Grünberger Straße 54, 10245 Berlin, Tel: 0 30 / 20 07 89 60
demokratie@jugendstiftung.org
www.kompetent-fuerdemokratie.de/wissenschaftliche_begleitung_16.html

Online-Befragung von Lehrkräften mit Migrationshintergrund

Der Arbeitsbereich Interkulturelle Erziehungswissenschaft an der Freien Universität Berlin führt in Kooperation mit der Universität Hamburg eine Befragung von Lehrkräften mit Migrationshintergrund durch und ruft zur Beteiligung an der Umfrage auf. Hintergrund der Befragung ist die Tatsache, dass es in Deutschland wenige Lehrkräfte mit Migrationshintergrund gibt, jedoch einen relativ hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Deshalb hat die Bundesregierung im Juli 2007 beschlossen, den Anteil von Lehrkräften mit Migrationshintergrund in den nächsten Jahren deutlich zu erhöhen. Da es bis-

her jedoch noch keine aussagekräftigen Studien über die Situation von Lehrkräften mit Migrationshintergrund in Deutschland gibt, soll die Studie die Bildungsbiographien, das professionelle Selbstverständnis und die schulische Integration von Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund untersuchen. Die Umfrage richtet sich an Lehrkräfte, Referendarinnen und Referendare mit Migrationshintergrund. Die Befragung dauert zwischen 15 und 25 Minuten. Die Ergebnisse der Studie werden im Frühjahr 2010 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Infos: Prof. Dr. Viola B. Georgi, Freie Universität Berlin, FB Erziehungswissenschaft und Psychologie, Arbeitsbereich Interkulturelle Erziehungswissenschaft, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin, Tel: 0 30 / 83 85 46 63, vgeorgi@zedat.fu-berlin.de
http://www3.unipark.de/uc/hh_uni_psych_inst_TE/3f6/

Termine

Jugendverbände integrativ aktiv – Wege der zur Interkulturellen Öffnung

Tagung

Kooperationsveranstaltung des IDA e. V. mit dem Hessischen Jugendring

Ort: Frankfurt/M., Haus der Jugend

Termin: 26. September 2009

Infos: IDA e. V., Hanna Mai, Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55-5, Info@IDAeV.de, www.IDAeV.de

Rechte Jungs, rechte Mädchen – ratlose Eltern

Zusatzqualifizierung zur Beratung von hilfesuschenden Eltern rechtsextremer Jugendlicher (3 Module)

Termine: 02.-04. November 2009, 14.-16. Dezember 2009, 01.-03. Februar 2010

Ort: Jugendbildungsstätte Bremen Lidice Haus

Infos: Jugendbildungsstätte Bremen Lidice Haus, Andrea Müller, Weg zum Krähenberg 33a, 28201 Bremen, Tel: 04 21 / 69 27 2 -13, amueller@lidicehaus.de, www.lidicehaus.de

Fachforum Rechtsextremismus

Eine Tagung des IDA-NRW in Kooperation mit dem Landesjugendring NRW und der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW für MultiplikatorInnen der Jugendhilfe sowie LehrerInnen und andere Interessierte.

Thema: Genderspezifische Ansätze in der Präventionsarbeit und der Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen (Arbeitstitel)

Termin: 17. November, 13.00 – 17.00 Uhr

Ort: Reinoldinum, Dortmund

Infos: IDA-NRW, Anne Broden & Birgit Rheims, Volmerswerther Straße 20, 40227 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55-5, info@ida-nrw.de

Literatur und Materialien ...

... zum Thema Rechtsextremismus

Beer, Angela (MdEP) (Hg.): Braune Gefahr für Deutschland. Ein Text von Andreas Speit, 2. Aufl., Berlin 2008

Beer, Angela (MdEP) (Hg.): Europa im Visier der Rechtsextremen, Berlin 2009

Bund der Deutschen Landjugend (BDL) (Hg.): Es wächst nicht einfach Gras darüber! Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen. Eine Arbeitshilfe, Berlin 2009

Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppen (Hg.): Was ist heute rechts? Die politische Rechte zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus. (Arbeitshefte. Zeitschrift der Juso-Hochschulgruppen, Nr. 108, März 2009), Berlin 2009

Elverich, Gabi/Glaser, Michaela im Auftrag des Deutschen Jugendinstitut e. V., Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit (Hg.): Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Fußball. Erfahrungen und Perspektiven der Prävention, Halle 2008

Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin und Forum Politik und Gesellschaft (Hg.): Rechtsextremismus? Nicht mit mir! Grundwissen und Handwerkszeug für Demokratie, Berlin 2008

Gewalt Akademie Villigst im Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen (Hg.): 101 Projektideen gegen Rechtsextremismus, Schwerte 2009

Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.): Klickt's? Geh Nazis nicht ins Netz! (Ein Kooperationsprojekt von Jugenschutz.net und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung), Wiesbaden 2009

Kampagne „Kein Bock auf Nazis“ (Hg.): Kein Bock auf Nazis. Dokumentation, Infos, Tipps und mehr! (DVD, Reloaded!), 2. Aufl., o. o. J.

Klein, Ansgar/Legrand, Jupp/Leif, Thomas (Hg.): Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen. Themenheft „Rechtsradikale Zivilgesellschaft? Neonazis besetzen das Ehrenamt“, Jg. 21, Heft 4/Dezember 2008 (herausgegeben für die For-

schungsgruppe NSB), Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, 2008

Landesjugendring Brandenburg e. V. in Kooperation mit RAA Brandenburg – Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule (Hg.): Rechtsextreme Einstellungen. Ein Baustein für die Juleica-Ausbildung (+ CD-ROM), Potsdam 2009

Ostendorf, Heribert (Hg.): Rechtsextremismus. Eine Herausforderung für Strafrecht und Strafjustiz, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2009

Rieker, Peter (Hg.): Rechtsextremismus: Prävention und Intervention. Ein Überblick über Ansätze, Befunde und Entwicklungsbedarf, München/Weinheim: Juventa Verlag, 2009

Ruf, Christoph/Sundermeyer, Olaf: In der NPD. Reisen in die National Befreite Zone (beck'sche reihe), München: Verlag C. H. Beck, 2009

Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Hg.): in Aktion. Jugendkongress gegen Rechtsextremismus 14. November 2007. Dokumentation (DVD), Berlin o. J.

Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e. V. (Hg.): Rechts, oder was?! - rechte Musik, Symbole und Organisationen. Eine Informationsbroschüre mit lokalem Bezug, Wuppertal 2008

... zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Antirassismus

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): „Die Juden sind schuld“. Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft am Beispiel muslimisch sozialisierter Milieus. Beispiele, Erfahrungen und Handlungsoptionen aus der pädagogischen und kommunalen Arbeit, Berlin 2008

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): Living Equality – Gleichwertigkeit leben. Interventionen gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – Interventions against Group-Focused Enmity, Berlin 2009

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hg.): Forschungsprojekt. Diskriminierung im Alltag. Wahrnehmung von Diskriminierung und Antidiskriminierungspolitik in unserer Gesellschaft. Abschlussbericht. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung

von Sinus Sociovision für die Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Heidelberg, Juli 2008 – Research Project. Discrimination in Everyday Life. Perceptions of Discrimination and Anti-Discrimination Policy in our Society. Final Report. A Socioscientific Study from Sinus Sociovision for the Federal Anti-Discrimination Agency. Heidelberg, July 2008 (Schriftenreihe, Bd. 4 – Volume 4), Berlin 2009

Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppen (Hg.): Gerechte (Un)gleichheiten? Politik im Spannungsfeld von Gleichheit und Gerechtigkeit (Arbeitshefte. Zeitschrift der Juso-Hochschulgruppen, Nr. 107, Juli 2007), Berlin 2007

Bundschuh, Stephan/Jagusch, Birgit/Mai, Hanna im Auftrag des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) (Hg.): Holzwege, Umwege, Auswege. Perspektiven auf Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit (Reader für MultiplikatorInnen in der Jugend- und Bildungsarbeit), Düsseldorf 2008
Handelt es sich bei Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit um Diskriminierungsformen, die getrennt voneinander zu betrachten sind? Welche Gemeinsamkeiten und Überschneidungen gibt es? Was bedeutet dies für pädagogische Konzepte und Projekte? Diese Fragen untersucht der Reader. Der erste Teil des Readers betrachtet Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit aus gesellschaftstheoretischer Perspektive. Die Autorinnen und Autoren schildern Ausprägungen der drei Phänomene und loten die Konsequenzen für die Bildungsarbeit aus. Im zweiten Teil werden pädagogische Konzepte und Projekte vorgestellt, wobei die Reflexion der Praxis sowie der dahinter liegenden Ansätze im Mittelpunkt steht. Um Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Anregungen für die praktische Arbeit und zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema zu geben, beinhaltet der dritte Teil kommentierte Hinweise zu pädagogischen Materialien und Literatur. Auch werden Filme, Trainings und das IDA-Projekt „Vielfalt-Mediathek“ beschrieben.

AutorInnen: Abousoufiane Akka, Iman Attia, Anne Broden, Stephan Bundschuh, Halil Can, Gabi Elverich, Marina Khanide, Doron Kiesel, Susanne Lang, Paul Mecheril, Astrid Messerschmidt, Karin Reindlmeier, Barbara Schäuble, Oliver Trisch und Anne Sophie Winkelmann.

Bezug: IDA e. V., Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55-5, info@IDAev.de

Deutsche Sportjugend (dsj), Am Ball bleiben – Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung/ Koordinationsstelle Fan-Projekte (KOS) bei der Deutschen Sportjugend/Interkultureller Rat in Deutschland e. V. (Hg.): Unsre Kurve – kein Platz

für Rassismus. Die Arbeit der Fanprojekte gegen Rassismus, Darmstadt/Frankfurt a. M. 2009

ENGSO Youth – European Non-Governmental Sports Organisation in cooperation with Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e. V. (Hg.): ARCTOS. Stand up against discrimination in sports! ANTI-RACISM-TOOLS. Accompanying references to the 10 video clips (+ CD), Frankfurt a. M. 2007

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuarbeit e. V. (IDA) (Hg.): Was heißt eigentlich ... Vielfalt? (Flyer), Düsseldorf 2008
Der Flyer nimmt den Begriff Vielfalt, der in der Diskussion über die Migrationsgesellschaft allgegenwärtig ist, unter die Lupe. Was ist mit dem Begriff gemeint? Wann gelten Individuen als vielfältig? Und warum? Ist Vielfalt immer positiv? Was bedeutet das für eine Pädagogik der Vielfalt? Der Flyer zeigt verschiedene Dimensionen und Assoziationen auf, die mit dem Begriff verbunden sind und weist auf das Potential des Begriffs, aber auch seine problematischen Elemente und Stolpersteine hin. Durch seine leicht verständliche Sprache ist er als Bildungsmaterial für den Einsatz in der Jugendarbeit geeignet.
Bezug: IDA e. V., Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55-5, info@IDAev.de

Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring (Hg.): Diskriminierung geht alle an. Ein Projektjahr zur Chancengleichheit durchgeführt mit Kindern und Jugendlichen aus Freizeittstätten und Schulen. Projektbericht (Langfassung), München 2009

Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring (Hg.): Diskriminierung geht alle an. Ein Projektjahr zur Chancengleichheit durchgeführt mit Kindern und Jugendlichen aus Freizeittstätten und Schulen. Projektbericht (Kurzfassung), München o. J.

Mecheril, Paul/Melter, Claus (Hg.): Rassismuskritik. Bd. 1: Rassismustheorie und -forschung (Politik und Bildung, Bd. 47), Schwalbach i. Ts.: Wochenschau Verlag, 2009

Mende, Janne/Müller, Stefan (Hg.): Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten, Schwalbach i. Ts.: Wochenschau Verlag, 2009

Messerschmidt, Astrid: Weltbilder und Selbstbilder. Bildungsprozesse im Umgang mit Globalisierung, Migration und Zeitgeschichte (wissen & praxis, Bd. 151), Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel Verlag, 2009

Pro Asyl, Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge (Hg.): Mit Menschenrechten darf man nicht spielen. Tag des Flüchtlings (2. Oktober 2009), Frankfurt a. M. 2009

Ritz, ManuEla: Die Farbe meiner Haut. Die Antirassismustrainerin erzählt, Basel/Freiburg i. B./Wien: Verlag Herder GmbH, 2009

... zum Thema NS-Vergangenheit

Black Dog Jugend und Medienbildung e. V. (Hg.): Jugendliche suchen Zeitzeugen des Faschismus und des Zweiten Weltkriegs in Europa (DVD), Riegel 2008

... zum Thema Zuwanderung und Migration

Antirassistische Initiative e. V., Dokumentationsstelle (Hg.): Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen. Dokumentation 1993 bis 1999, Heft 1, 16. aktual. Aufl., Berlin 2009

Antirassistische Initiative e. V., Dokumentationsstelle (Hg.): Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen. Dokumentation 2000 bis 2008, Heft 2, 16. aktual. Aufl., Berlin 2009

Bommes, Michael/Krüger-Potratz, Marianne (Hg.): Migrationsreport 2008. Fakten – Analysen – Perspektiven (herausgegeben für den Rat für Migration unter Mitarbeit von Simon Fellmer), Frankfurt a. M./New York: Campus Verlag, 2008

Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hg.): Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Migrations-, Integrations- und Minderheitenpolitik (Interkulturelle Studien, Bd. 5), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 4. aktual. Aufl. 2009

European Network Against Racism (ENAR) (Hg.): 15 Principles for framing a positive approach to migration. Conclusions of an ENAR policy seminar on EU migration policy (6.-7. November 2008 in Paris), Brüssel o. J.

Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (Hg.): Europäische Migrationspolitik. Bestandsaufnahme und Trends. Gesprächskreis Migration und Integration. Expertise (WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Mai 2009), Bonn 2009

Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hg.): Jahrbuch 2009. Jenseits der Menschenrechte. Die

europäische Flüchtlings- und Migrationspolitik, Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot, 2009

Treibel, Annette: Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht (Grundlagentexte Soziologie), München/Weinheim: Juventa Verlag, 4²⁰⁰⁸

... zu den Themen Interkulturelles Lernen und interkulturelle Gesellschaft

Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz (AGARP), Transferprojekt Rheinland-Pfalz (Hg.): Aktive Vereine. Handbuch für Migranten-Organisationen als Partner für Integration und Beschäftigung. Erfahrungen und Ergebnisse einer Qualifizierungsreihe für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von Migranten-Organisationen (CD-ROM), Mainz 2008

Bartels, Ulrike/Heib, Claudia/Ristau, Daniela (Hg.): Deutschland mit anderen Augen. Erfahrungsberichte von Menschen mit Migrationshintergrund, Bad Honnef: Horlemann Verlag, 2009

Black Dog Jugend und Medienbildung e. V. (Hg.): Woher kommt der Hass in mir? Jugendliche Migranten und Gewalt. Ein Film von Jürgen Dettling und zahlreichen Jugendlichen (DVD), Riegel o. J.

Bundesjugendkuratorium (BJK) (Hg.): Pluralität ist Normalität für Kinder und Jugendliche. Vernachlässigte Aspekte und problematische Verkürzungen im Integrationsdiskurs. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums, München 2008

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) (Hg.): Integrationsförderung durch Migrantenorganisationen. Kompetenzen – Ressourcen – Potentiale und Förderkonzepte in Ost und West. Dokumentation zur Fachtagung am 11. und 12. Oktober 2008 in Potsdam, Berlin o. J.

Der PARITÄTISCHE Gesamtverband (Hg.): Dokumentation. Fachforum der Paritätischen Jugendwerke: Fit für die Einwanderungsgesellschaft? – Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland. 19. Juni 2008, Fachkongress 13. Deutscher Jugendhilfetag Essen, Berlin 2008

Deutsches Jugendinstitut e. V., Forschungsschwerpunkt „Übergänge in Arbeit“ (Hg.): Zwischen Integration und Ausgrenzungsrisiken. Ausiedlerjugendliche im Übergang Schule – Beruf. Ein Handbuch für die Praxis, Halle/München 2008

Dirim, İnci/Mecheril, Paul (Hg.): Migration und Bildung. Soziologische und erziehungswissenschaftliche Schlaglichter, Berlin/München/Münster u. a.: Waxmann Verlag, 2009

Forschungsstelle Migration und Integration an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Hg.): Interkulturell und Global. Forum für Interkulturelle Kommunikation, Erziehung, Bildung und globales Lernen. Themenheft „China und Globalisierung“, Jg. 2008, Heft 3/4, Freiburg i. B. 2008

Frech, Siegfried/Juchler, Ingo (Hg.): Dialoge wagen. Zum Verhältnis von politischer Bildung und Religion (Didaktische Reihe), Schwalbach i. Ts.: Wochenschau Verlag, 2009

Georgi, Viola B./Ohliger, Rainer (Hg.): Crossover Geschichte. Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft, Hamburg: edition Körber-Stiftung, 2009

Hamburger, Franz (Hg.): Abschied von der Interkulturellen Pädagogik. Plädoyer für einen Wandel sozialpädagogischer Konzepte (Edition Soziale Arbeit), München/Weinheim: Juventa Verlag, 2009

Initiative Bürgerzentrum Schuhfabrik e. V. (Hg.): Wir sind mehr als die Summe der einzelnen Teile. Interkultur und Integration in Vereinen, Ahlen o. J.

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (Hg.): Migration und Soziale Arbeit. Themenheft „Unterstützungsleistungen für Migrantenfamilien – Ansätze aus europäischen Ländern“, 31. Jg., Heft 2, Juni 2009, Weinheim: Juventa Verlag, 2009

Jaeneke, Katrin/Lamp, Fabian/Selle, Ulrich u. a.: Kompetenztraining „Pädagogik der Vielfalt“. Grundlagen und Praxismaterialien zu Differenzverhältnissen, Selbstreflexion und Anerkennung. Pädagogisches Training, München/Weinheim: Juventa Verlag, 2009

Jansen, Rainer (Hg.): Über die Zeit. Weltweite Feier- und Gedenktage 2009 ein internationaler, interkultureller Kalender (Institut für Erziehungswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik am Fachbereich 06 Erziehungs- und Sozialwissenschaften (Hg.): iks - Interkulturelle Studien. Materialien – Texte – Dokumente, Bd. 41), Münster 2009

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz, Referat für Reden und Öffentlichkeitsarbeit (Hg.): Die Partizipation und Positionierung von Migrantinnen und

Migranten und ihren Organisationen in Rheinland-Pfalz. Forschungsbericht zum Projekt. 11. Dokumentation, Mainz 2008

Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Interkulturellen Woche/Woche der ausländischen Mitbürger (Hg.): Misch mit! Interkulturelle Woche 2009. Woche der ausländischen Mitbürger, Frankfurt a. M. 2009

RAA Brandenburg Demokratie und Integration Brandenburg e. V. im Auftrag der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg (Hg.): KOMMIT. Das Management-Handbuch für Migrantenorganisationen, Potsdam 2008

Räthzel, Nora (Hg.): Finding the Way Home. Young People's Stories of Gender, Ethnicity, Class, and Places in Hamburg and London (Transkulturelle Perspektiven, Bd. 7), Göttingen: V & R unipress, 2008

... zu den Themen Jugendarbeit und Jugendhilfe

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (Hg.): Reader Jugendhilfe, Berlin 2008

Arbeitskreis Deutscher Bildungsstätten e. V. (AdB) (Hg.): Außerschulische Bildung. Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Themenheft „Qualitäts- und Kompetenznachweise in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung“, 39. Jg., 1/2008, Berlin 2008

Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V. (AdB) (Hg.): Außerschulische Bildung. Materialien zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Themenheft „Politikferne und bildungsbenachteiligte Menschen als Zielgruppe politischer Bildung“, 39. Jg., 3/2008, Berlin 2008

Ittel, Angela/Merkens, Hans/Stecher, Ludwig u. a. (Hg.): Jahrbuch Jugendforschung. 7. Ausgabe 2007, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 2008

Kreft, Dieter/Mielenz, Ingrid (Hg.): Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, München/Weinheim: Juventa Verlag, 6. überarb. und aktual. Aufl., 2008

Lattschar, Birgit/Wiemann, Irmela: Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit (Basistexte Erziehungshilfen), München/Weinheim: Juventa Verlag, 2. korrig. Aufl., 2008

Naturfreundejugend Deutschlands (Hg.): Reisen für alle! Tipps, Methoden und Fördermöglichkeiten, um Reisen für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Ein Praxisleitfaden, Remagen 2009

Ottersbach, Markus/Zitzmann, Thomas (Hg.): Jugendliche im Abseits. Zur Situation in französischen und deutschen marginalisierten Stadtquartieren, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 2009